

## Bank Linth Frauenfeld – Die freie Wahl

Anders als bei Weihnachtsgeschenken haben Sie bei der Bank Linth die freie Wahl – zumindest, wenn es um Ihre Bankbeziehung geht. Bei unserem Kombi ist der Name Programm: Sie wählen aus verschiedenen Konto-Komponenten, aus Karten und Zusatzleistungen. So finden Sie in Ihrem Bankbeziehungsäckli unter dem Baum nur das, was Sie wirklich brauchen.

Die Grundlage für das Kombi bilden Basismodule: Hier entscheiden Sie beispielsweise, welche Konten Sie für den Zahlungsverkehr nutzen möchten, wie dieser abgewickelt wird und wie der Versand der Kontobelege erfolgt. Dank dem praktischen Online Konfigurator ([www.banklinth.ch/kombi](http://www.banklinth.ch/kombi)) können Sie mit ein paar Klicks ausprobieren, welche Kombination am Günstigsten ist. Mit dem Kombi profitieren Sie von einem Vorzugspreis gegenüber den Einzelprodukten und können diesen sogar noch mit weiteren Rabatten von bis zu 50 Prozent optimieren – zum Beispiel, wenn Sie bei uns eine Hypothek oder eine Anlagelösung im Rahmen von Bank Linth Invest abgeschlossen haben.

### Sparen beim Kombinieren

Aus Zusatzmodulen lässt sich das Bank Linth Kombi je nach Wunsch anreichern. Sparkonten, Vorsorgekonten oder Kreditkarten können auf Wunsch hinzugefügt werden. Je nach Konfiguration lässt sich richtig sparen – zum Beispiel mit einer Kreditkarte Classic, die im Kombi neu CHF 7.50 pro Monat oder CHF 90 pro Jahr kostet, bislang CHF 100. Die Kreditkarte Gold mit den entsprechenden Leistungen gibt es für CHF 12.50 oder CHF 150 pro Jahr – ohne Kombi für CHF 170 im Jahr erhältlich. Und selbstverständlich gelten die oben erwähnten Rabatte von bis zu 50 Prozent auch für die Zusatzmodule wie Kreditkarten!

### Das Konto zum Verschenken

Ein Nachteil am Bank Linth Kombi müssen wir an dieser Stelle auch erwähnen: es lässt sich schlecht verschenken. Sollten Sie für Weihnachten noch auf der Suche sein nach einem Geschenk für Ihr Götting, dann empfehlen wir Ihnen unser Geschenksparkonto. Der Übergangs-

zeitpunkt des angesparten Betrags kann frei gewählt werden, erfolgt aber spätestens beim Erreichen des 18. Altersjahrs. Eine entsprechende Urkunde, die Auskunft gibt über die Eröffnung des Kontos, stellen wir gerne aus – damit es unter dem Weihnachtsbaum nicht ganz so leer aussieht. Und wenn Sie als Eltern ganz unabhängig von Weihnachten für Ihre Jüngsten ein Konto eröffnen möchten? Für Kinder bis 12 Jahre empfehlen wir in diesem Fall unser Privatkonto «Mopi». Unser Sparsäuli mit Namen «Mopi» (eine Wortkreation aus dem Englischen «money pig») zeigt, wie man verantwortungsvoll mit Geld umgeht – und dass sich Sparen lohnen kann. Mit laufenden Einzahlungen lassen sich nämlich Prämienpunkte sammeln, die in Geschäftsstellen der Bank Linth (in Frauenfeld auf vorherige Bestellung) in praktische Geschenke umgewandelt werden: Zum Beispiel in ein Kinder-Malbuch, einen Licht-Wecker oder einen wasserdichten Beach-Bag. Die Kontoführung ist kostenlos.

### Beratung in Frauenfeld:

#### Termin vereinbaren

Sie möchten eine der obengenannten Geschenkideen in die Tat umsetzen? Oder Sie haben Fragen zum Bank Linth Kombi, zur Vorsorge-Planung oder zum Anlegen generell? Dann vereinbaren Sie einen Termin mit uns am Bank Linth Standort in Frauenfeld – telefonisch oder per Email. Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme und wünschen Ihnen und Ihren Liebsten erholsame Festtage.

**Bank Linth LLB AG**  
Telefon 0844 11 44 11  
frauenfeld@banklinth.ch  
[www.banklinth.ch](http://www.banklinth.ch)



**Joël Röhliberger**  
Kundenberater  
joel.roehliberger@banklinth.ch  
Telefon 052 260 52 92



**Sandro Soldano**  
Kundenberater  
sandro.soldano@banklinth.ch  
Telefon 052 260 52 90

## Erfahrungen sammeln in der Arbeitswelt

Das Jugendprojekt LIFT wurde 2006 lanciert und wird vom gemeinnützigen Verein LIFT in Bern schweizweit koordiniert. Es hat auch im Thurgau seit vielen Jahren seinen festen Platz.

«Schon frühzeitig in der 7. Klasse erfasste LIFT individuell jene Jugendliche, welche aufgrund ihrer schulischen und sozialen Situation überdurchschnittlich Mühe haben könnten», erklärt der Aadorfer Peter Gall, Regionalkoordinator LIFT Ostschweiz. Für ihn ist es prioritär, nach der obligatorischen Schulzeit eine gute Anschlusslösung zu finden. Gemäss Gall sammeln die Jugendlichen in der Mitte 7, bis in die 9. Klasse durch praktische Tätigkeiten an ihren Wochenarbeitsplätzen erste Erfahrungen in der Arbeitswelt und lernen die Anforderungen der Berufswelt kennen. Dabei werden sie an ihrer Schule systematisch in Modulkursen auf die Arbeitseinsätze vorbereitet und dabei begleitet.

### 300 Schüler aus dem Thurgau

«Seit bald 13 Jahren nimmt eine stetig wachsende Anzahl Schulen in der ganzen Schweiz an diesem Projekt teil», sagt Gall. Mittlerweile sind schweizweit über 250 Schulgemeinden bei LIFT dabei. Die ständige Evaluation zeigt, dass durchschnittlich gegen 60 Prozent der LIFT-Jugendlichen direkt nach der 9. Klasse in eine EFZ- oder EBA-Lehre übertreten. Auch im Kanton Thurgau ist das Projekt fest verankert. Aktuell nehmen in 22 Thurgauer Schulen gegen 300 Schülerinnen und Schüler am Programm teil. Das LIFT-Programm ist laut den Erfahrungen des Regionalkoordinators im Kanton Thurgau überdurchschnittlich erfolgreich. «Im Abschlussjahr 2016 traten 33.3 Prozent der Thurgauer LIFT-Teilnehmenden in eine EFZ-Lehre über und 50 Prozent in eine EBA-Ausbildung ein», bilanziert Gall. Das bedeutet eine Erfolgsquote von 83.3 Prozent. Je 8.3 Prozent starteten nach der Schule in



Jugendliche sammeln erste Erfahrungen mit der Arbeitswelt.

einem Brückenangebot oder einem Praktikum. «LIFT ist im Thurgau nicht nur überdurchschnittlich erfolgreich, sondern auch kostensparend», freut sich der Aadorfer.

### Positiv für Berufswahl

Laut Gall wurde das konkrete Projektgeschehen in den lokalen Standorten anlässlich einer Befragung analysiert und für den Thurgau separat ausgewiesen. Die Mehrheit der Befragten geht von einem positiven Effekt von LIFT auf die anstehende Berufswahl der LIFT-Jugendlichen aus. Ebenso stellt die überwältigende Mehrheit der Befragten dem Projekt vor Ort ein positives Gesamtzeugnis aus. Über 90% geben LIFT eine gute oder sogar sehr gute Gesamtbewertung. Insgesamt fällt auch die Einschätzung zum Verhältnis von Aufwand und Ertrag positiv aus. Gemäss Galls Erfahrungen und Berechnungen besteht im Thurgau noch ein Potential von gegen 10 weiteren Schulen, in denen das LIFT-Programm nutzbringend eingesetzt werden könnte. Erfreulicherweise haben davon bereits weitere vier Oberstufen Interesse für eine Einführung angemeldet.

### Verlängerung abgelehnt

Wie Gall festhält, hat das Amt für Volksschule Thurgau das Jugendprojekt LIFT – verbunden mit einem Leistungsaufrag vom 16. Dezember 2015 – für die Jahre

2015 und 2016 mit einem Beitrag unterstützt. Die Geschäftsstelle LIFT und das LIFT-Team Ostschweiz hat diesen Auftrag in den Schuljahren 2015/16 und 2016/17 auch erfolgreich umgesetzt. «Leider wurde der Antrag für eine Verlängerung um drei weitere Jahre durch die verantwortlichen Stellen im Sommer 2018 abgelehnt», bedauert der Regionalkoordinator. Trotz dieses negativen Entscheids freut sich Gall über die positive Entwicklung des Projekts und über das grosse Interesse der Thurgauer Schulen und bei den KMU im ganzen Kanton. Er lobt die engagierte Zusammenarbeit und die grossartige Unterstützung. «Ich hoffe auch, dass die Verantwortlichen im Amt für Volksschule ihren negativen Entscheid nochmals überdenken, damit LIFT im Thurgau auch weiterhin bestehen kann», sagt Gall.

Werner Lenzin



Regionalkoordinator Peter Gall aus Aadorf.

## Samichlaus in der Passage



Der Samichlaus hatte am 6. Dezember alle Hände voll zu tun, die Kinder glücklich zu machen. Auch im Einkaufszentrum Passage war der Andrang gross, als der Samichlaus im Sessel Platz nahm.

Zusammen mit einem Weihnachtselferteilte er Säckli mit feinen Leckereien und nahm sich bei jedem Kind Zeit für aufmunternde Worte, für Sprüchli und Geschichten. (red) Bild: nz

## Das Naturmuseum des Kantons Thurgau teilt mit Der Biber als Herausforderung

Rund 160 Fachleute aus der deutsch- und französischsprachigen Schweiz haben sich in Frauenfeld zur Fachtagung «Leben mit dem Biber – Erfahrungen, Herausforderungen, Perspektiven» getroffen. Begrüsst wurden sie von Regierungspräsidentin Cornelia Komposch.

Biber finden sich heute in zahlreichen Gewässern der Schweiz. Mit ihrer Ausbreitung schaffen sie viele neue Lebensräume für Pflanzen und Tiere. Gleichzeitig nehmen aber auch die Konflikte zu. Der Biber ruft mit seinem unbändigen Gestaltungstrieb staatliche Behörden aber auch zahlreiche weitere Akteure auf den Plan.

Um über diese Herausforderungen zu sprechen und sich zu vernetzen, trafen sich am Freitag rund 160 Fachleute in Frauenfeld zur Tagung «Leben mit dem Biber – Erfahrungen, Herausforderungen, Perspektiven». Im Zentrum stand die Frage, wie die Ziele zur Biodiversitätsförderung und zum Gewässer- und Hochwasserschutz mit den Lebensraumsprüchen des Bibers verbunden werden können. Zum Tagungskomitee gehörten folgende Institutionen: Biberfachstelle Schweiz, Bundesamt für Umwelt BAFU, Pro Natura, Wasseragenda 21, Université de Lausanne, Naturmuseum Thurgau, WWF Thurgau, Thurgauische Naturforschende Gesellschaft. (ID)